



Gracia Patricia, 29, Spielhöllenfürstin von Monaco, erteilte im Schwimmbecken des Bades von Monte-Carlo ihrem Sohn **Albert**, 1 1/4, den ersten Schwimmunterricht und präsentierte sich bei dieser Gelegenheit in der gleichen modischen Schuppen-Bade-
kappe, die auch Englands Prinzessin Margaret anlässlich ihres Portugal-Besuchs bei einem Bad im privaten Swimmingpool des Grafen Asseca trug. (Die portugiesische Polizei verhaftete Bildreporter, die Prinzessin und Kappe photographieren wollten.)

Heinrich Lübke, 64, Bonner Präsidenten-Spätlese, mußte bei der Einweihung der Biologischen Anstalt auf der Insel Helgoland vom Liegeplatz des Forschungsschiffes „Anton Dohrn“, das den Bundesernährungsminister nach Helgoland gebracht hatte, bis zum 800 Meter entfernten Restaurant ein ungewohntes Gefährt benutzen. Weil es auf dem Eiland keine Automobile gibt, die den Gast über die staubige, noch nicht ausgebauten Straße vom Fischereihafen zum Tagungsort hätten befördern können, wurde für Lübke auf der Ladefläche eines kleinen Elektrokarrens ein Stuhl bereitgestellt. Nachdem der Karren-Kandidat in die lächelnden Gesichter seiner Begleitung geblickt hatte, lehnte er es ab, auf dem Stuhl Platz zu nehmen: Er zwängte sich mit einer Gesäßhälfte auf den schmalen Sitz neben den Fahrer des Elektrokarrens.

Hermann Schwann, 60, FDP-Politiker und Diplomalldwirt aus Bergisch-Gladbach, ehemaliger Bundestagsabgeordneter, korrigierte in einem von der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Leserbrief eine FAZ-Meldung des Inhalts, Schwann habe bei einem Genfer Mittagessen und Ost-West-Gespräch mit Dr. Thomas Dehler, Pastor Niemöller und mitteldeutschen Profes-

soren versehentlich das Rotweinglas einer Professorenfrau ausgetrunken. Schwann schrieb: „In Ihrem Bericht ... ist insofern ein Irrtum unterlaufen, als nicht ich der übrigens aus Köln gebürtigen, charmanten Frau Dr. Wehrli, der Gattin des derzeitigen Rektors der Universität Greifswald und Schweizer Professors gleichen Namens, den Rotwein austrank, sondern Graf Westphalen, der Vorsitzende des Deutschen Klubs, im Anschluß an eine tatsächlich völlig unpolitische kurze Ansprache. Ich habe also nicht in das mit rotem Rebensaft gefüllte Glas geschaut, sondern in ihre lebhaften, schönen blauen Augen...“

Franz-Josef Strauß, 43, Bundesverteidigungsminister, übernahm gemeinsam mit seinem Staatssekretär Josef Rust den Begleitschutz für die bei Presse und Prominenz beliebte Wirtin des Bad Godesberger Hotel-Restaurants „Maternus“, Ria Alzen: Minister und Sekretär begleiteten die Gastronomin bei einer Moselfahrt, die der Ergänzung des „Maternus“-Weinkellers diente.

Billy Graham, 40, amerikanischer Massen-seelen-Masseur, versprach allen führenden Sowjetpolitikern, mit denen er während seiner Rußlandreise zusammentraf, für sie beten zu wollen.

Elizabeth II., 33, britische Majestät, und **Prinz Philip**, 38, „der Boy, der Mrs. Queen gehört“ (Benennung durch einen afrikanischen Eingeborenen in Pidgin English), begaben sich mit einem ungewöhnlichen Gepäckstück, einem Spiritus-Ofen, auf die Kanadareise. Da das königliche Paar auch zu später Abendstunde noch eine Tasse Tee zu trinken gewohnt ist, zu diesem Zweck aber nicht mehr die Dienerschaft bemühen möchte, soll der Ofen die Teewasser-Selbstversorgung sicherstellen.

Wenzel Lüdecke, 42, Produktionschef der Berliner Inter West Film GmbH, gab ohne Angabe näherer Gründe bekannt, daß er die Verfilmung des Kuby-Drehbuches „Der Herr aus Bonn“ auf unbestimmte Zeit verschoben habe. Der Stoff war bereits von der Münchner Roxy-Film GmbH abgelehnt worden. Patent - Nonkonformist Kuby wollte in diesem Film vor allem jene Praktiken des Bundespresseamts und des Bundesaußenministeriums satirisch beleuchten, die anlässlich der vorjährigen Filmfestspiele in Venedig zu einem politischen Skandal um den Kuby-Film „Das Mädchen Rosemarie“ geführt hatten.



Ove Franz, 23, Diplomkaufmann und stellvertretender Landesvorsitzender der „Jungen Union“ Hamburgs, ließ dem „Hamburger Monatsblatt“, Mitteilungsblatt der CDU Hamburgs, eine Aufforderung an alle Volksaktionäre beilegen, ihm — Franz — das Stimmrecht zur Hauptversammlung der Preußag zu übertragen.

Erich Nold, 30, Kleinaktionär und Aufsichtsratschreck, zeigte sich bei der ordentlichen Hauptversammlung der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hannover von einer neuen Seite. Er machte der Geschäftsführung Elogen und begrüßte insbesondere den Umzug der Versicherungsgesellschaft von Fulda nach Hannover. In früheren Hauptversammlungen hatte „Wespe“ Nold die Geschäftsführung wegen des Umzugs ständig attackiert.



Richard Alewyn, 57, Ordinarius für neuere deutsche Sprache und Literatur an der Universität Bonn, beklagte in einem Vortrag die Notlage der deutschen Germanistik, die zwar einen Massenandrang von Studenten zu verzeichnen habe, aber nicht über ausreichende Lehrkräfte verfüge: Neun Lehrstühle für neuere deutsche Literatur und fast ebenso viele für ältere Germanistik ständen heute in der Bundesrepublik leer. Alewyn berichtete, daß die meisten seiner Kollegen ihre Forschungen wegen finanzieller Schwierigkeiten erheblich eingeschränkt hätten und daß das Schwergewicht germanistischer Forschungen heute im Ausland liege.

